

19. Internationales Filmfestival Innsbruck – Bericht von Dr. Norbert Fink

Korrigierte Version 21.6.10

Vom klimatischen her herrschte Anfangs bestes Kinowetter (Kälte und Regen), welches dann am Samstag in sommerliche Hitze umschlug.

Ich glaubte einen **Besuchereinbruch feststellen zu können**, zumindest fühlte ich es so, denn man konnte auch noch nach dem 10-Minuten-Werbeblock ins Kino kommen und trotzdem noch einen guten Platz erobern. In manchen Filmen waren kaum 20 BesucherInnen. Meine Fehleinschätzung berücksichtigte offenbar das „Treibhaus“ nicht bzw. war ich meist am Vor- und Nachmittag im Kino und in der 20-Uhr Vorstellung.

Allerdings hat mich hier mein Gefühl getäuscht, denn die neue stv. Direktorin Evelin Stark schrieb mir:

von einem massiven Besuchereinbruch haben wir nichts gespürt
- im Gegenteil, wir konnten in diesem Jahr einen neuen Besucherrekord verzeichnen: insgesamt hatten wir mehr als 5000 BesucherInnen, und v.a. in den Kinos sind die Zahlen im Vergleich zum letzten Jahr gestiegen.
Die Vorstellungen zwischen 11.00 und 15.00 Uhr waren freilich nicht so gut besucht wie das Hauptabendprogramm, dennoch sind wir durchaus zufrieden mit der Statistik.

Viele Filme waren Retrospektive und nicht mehr ganz neu. Und es fehlten die Afrikaner – Ursache war, dass das französische Kulturinstitut keinen Preis für den besten frankophonen Film mehr spendete.

Herzliche Worte des Dankes gingen an Helmut Groschup, den Vater dieses Filmfestivals, der dieses Jahr die Zügel aus der Hand und an Evelin Stark übergeben hat, die bereits seit einigen Jahren engagiert an der Umsetzung des Events mitwirkt.

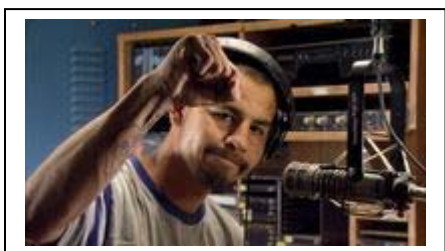
Doch nun mal der chronologischen Reihenfolge nach: (kursiv = Text des Festivals)

NO MORE SMOKE SIGNALS

USA/CH 2009 - Regie: Fanny Bräuning - 90 min, 35mm, Farbe, OF mit dt. UT (Dok)

Eine Radiostation, einsam auf einem kleinen Hügel in South Dakota, gegründet in den 1970er Jahren von AktivistInnen der indianischen Widerstandsbewegung: KILI RADIO, „Voice of the Lakota Nation“. Ein vergessener Ort zwischen Kampf und Hoffnung, zwischen indianischem Mythos und dem Alltag im ärmsten Reservat der USA. Bei KILI RADIO läuft alles zusammen. Statt Rauchzeichen sendet KILI seine Signale durch die Weite der grandiosen Landschaft, mit einer wunderbaren Mischung aus Humor und Melancholie.

Der von Arte und dem Schweizer Fernsehen produzierte Dokumentarfilm um eine kleine Radiostation im Indianerreservat zeigt so nebenbei das beschwerliche Leben der Ureinwohner Amerikas, es ist ein Leben zwischen der Tradition als tapfere Krieger und modernen Menschen mit Auto, Radio und E-Gitarre. Dabei wird an die Unterdrückung des AIM und das Massaker von Wounded Knee erinnert, eines politischen Gefangenen gedacht und an den Zynismus der Statuen



von Mount Rushmore gedacht, die zwar die Unabhängigkeit der USA, aber auch den Verlust derselben für die Indios symbolisiert. Sie glauben z.B. dass eine Feder ihren Sendemast vor Blitzschlag schützt.

***** vor allem gut geschnittener Dokumentarfilm um das Leben der heutigen Indios in South Dakota und ihren Radiosender „Kili“, der zwischen normaler Popmusik und Einsatz für die Gemeinschaft pendelt.**

EL MEKTOUB – TAXIPHONE

Algerien/CH 2009 - Regie: Mohammed Soudani -90 min, 35mm, Farbe, OF mit dt. UT

Wegen einer Autopanne ist ein junges Schweizer Liebespaar gezwungen seine Wüstendurchquerung zu unterbrechen. Sozialer Treffpunkt ist ein kleines Büro mit dem einzigen Münzfernsprecher der Umgebung. Durch die unerwartete Situation lernen die beiden die Menschen und deren Kultur auf ganz unterschiedliche Weise kennen. Während er bemüht ist, den Schaden an ihrem Wagen so schnell wie möglich zu reparieren um die Reise fortsetzen zu können, findet sie schnell Gefallen an der geheimnisvollen Fremde.



Ein scheinbar sehr verliebtes Schweizer Paar fahren durch die Wüste Algeriens, er hat den Job einen LKW nach Timbuktu zu fahren, sie fährt mit. Als der Motor plötzlich seinen Geist aufgibt, stranden sie in einem Kaff. Während er alle Methoden ausschöpft, den Motor zu reparieren, erkundet sie die Gegend und freundet sich zunehmend mit den Einheimischen an, als sie sogar fremd geht und aus dem gemeinsamen Hotelzimmer auszieht, zerbricht die Beziehung und die beiden fahren

getrennt weiter, sie wird dorthin gerne wieder zurückkehren.

Viel mehr als ein paar schöne Aufnahmen von den Dünen und der Wüste bietet der Film nicht, man sucht vergeblich nach einer Aussage (Männer und Frauen empfinden die Fremde anders?), die Handlung zersplittert immer mehr in hunderte Nebenhandlungen, z.B. ein sinnloser 50-Sekunden Auftritt von Bruno Ganz, das einzig positive aus männlicher Sicht – auch Frauen gehen mal fremd.

*** Banales Road-Movie mit Motorschaden auch für die Beziehung.**

SOL NA NEBLINA – SUN IN THE MIST

Brasilien/ES/GB 2009 - Regie: Werner Schumann -75 min, digiBeta, Farbe, OF mit engl. UT



Erst wird Pedros Auto gestohlen und dann wird er auch noch entführt. Im Dschungel ausgesetzt findet er doch einen Weg zurück in die Stadt. Hier aber hält ihn nichts mehr. In einer kleinen Ortschaft im Süden Brasiliens macht er am Strand eine Würstchenbude auf, die ohne Kundschaft bleibt. Die junge Celia, bei ihrer armen und kranken Großmutter gestrandet, weiß nicht mehr, wo sie etwas zu Essen auftreiben kann und fragt auch bei Pedro

nach. Die einzige Hoffnung scheint die Adresse einer Frau zu sein, bei der sich Celia melden soll..

... doch das ist eine brasilianische Bar mit Bordellbetrieb und die introvertierte Sechzehnjährige muss sich als 21jg ausgeben, damit die Polizei, die dort auch gerne als Kunden verkehrt, nichts auszusetzen hat.

Trostlose Geschichte um einen Mann, der eine Imbissbude an einem leeren Strandabschnitt in Brasilien eröffnen will, nachdem ihm vorher sein Auto gestohlen wurde und er entführt wurde. Eine junge Frau findet indessen nur in einem Bordell Arbeit und wird mit blumigen Versprechen angeheuert, doch die Realität schaut anders aus.

In langsamen Bildern und Einstellungen sehen wir Pedro seine Imbissbude streicht und vergeblich auf Kundschaft wartet, es kommen nur bettelnde Kinder vorbei und manchmal eine Gruppe Wiedertäufel um ihrem Taufritual zu frönen. Einmal passiert ein Mord in der Nähe und er ruft die Polizei. Der Polizist schildert ein grauenvolles Bild vom Süden Brasiliens (wo es eigentlich wirtschaftlich sehr gut läuft), junge Crack-Süchtige würden die Stadt terrorisieren und brächten sogar ihre Lehrer um, wenn ihnen einer nicht passt. Obwohl er selbst sichtlich kein Geschäft macht, fragt Celia bei ihm nach Arbeit. Sie muss auf ihre Großmutter schauen, und sammelt Krebse¹⁾ in den Mangroven. Auf dem Fischmarkt gibt man ihr den Tipp auf einen Job – in einem Bordell. Dort trifft sie als „Sheila“ auch Pedro wieder. Der will sie da offenbar herausholen, doch vergebens. Nachdem sie nicht richtig „funktioniert“, wieder aufhören will, bevor sie die angeblichen Spesen der Chefin zurückzahlen kann, die ihr eine blühende Karriere in Europa verspricht, wird sie verschleppt.

***** Wieder einmal verkauft Brasilien mit diesem Video sein Image, ein gefährliches Land voller krimineller Jugendlichen zu sein. Nicht einmal in HD-Qualität, wenngleich von der Kamera her passagenweise sehr reizvoll und etwas an das frühere „Cinema Novo“ erinnernd.***

Nicht ganz glaubwürdige Geschichte, die wohl mehr symbolisch zu interpretieren ist.

¹⁾ bras. Cangaceiros = Anspielung auf den Rocher-Glauba-Film „O Cangaceiro“ ?

AGUAS VERDES

Argentinien 2009 - Regie: Mariano de Rosa (Universidad de Cine, Buenos Aires)
90 min, 35mm, Farbe, OF mit engl. UT



Juan fährt mit seiner Familie ans Meer, nach Aguas Verdes, um dort Urlaub zu machen. Bei ihrem ersten Halt auf der Reise an einer Tankstelle kommt Laura, die halbwüchsige Tochter der Familie, mit einem unbekanntem jungen Mann ins Gespräch, der mit seinem Motorrad unterwegs ist. Juan ist beunruhigt über diese Begegnung, aber die übrigen Familienmitglieder machen sich über seine Befürchtungen lustig. Der Regisseur

nennt Pasolinis TEOREMA, Fellinis LA DOLCE VITA und sogar Scorseses „The Last Temptation of Christ“ als Quellen der Inspiration für seinen Film.

Eine normale argentinische Mittelstandsfamilie fährt mit ihrem verbeulten Renault 12 an den Strand – nach Agues Verdes (in der Nähe von La Plata). Schon auf einer Raststätte flirtet die pubertierende Tochter mit einem Motorrad fahrenden

Chico und Juan, ihr Vater reagiert extrem eifersüchtig bis paranoid. Auch die Urlaubsbekanntschäften, die sie am Strand machen, erscheinen ihm alle suspekt bis unpassend. Anfangs eine Komödie, ab der Szene im Rasthaus ein Thriller – man ahnt, dass das böse endet – und zum Schluss ein Drama. Als der charmante junge Mann mit Frau und Tochter einen Joint raucht, rastet Juan aus...

***** Mariano de Rosa gelingt den Spagat zwischen diesen drei Genres und so ist der Film zumindest nie langweilig, obwohl wir es eigentlich nur mit einem banalen Badeurlaub am Strand zu tun haben. Der Vergleich mit Pasolini, Fellini oder Scorsese erscheint mir dennoch weit hergeholt.**

Corridor #8-

Bulgarien 2008 - Regie: Boris Despodov - 74 min, digiBeta, Farbe, OF mit engl. UT



Corridor #8 ist der Name eines Straßenbauprojekts der EU, welches die Balkanländer Bulgarien, Mazedonien und Albanien durch die Erweiterung der Infrastruktur verknüpfen und somit eine Verbindung vom Schwarzen Meer zur Adria schaffen soll. Der Dokumentarfilm gibt Einblicke in das Leben der Menschen entlang der Corridor-Strecke, das von Armut, Schicksal und Hoffnung geprägt ist. Eine aufschlussreiche Reise durch die drei Balkanländer, die vieles anders zeigt als man es

erwarten würde. (Tanja Ljusic, Dragana Balinovic)

Durchschnittlicher Fernsehdokumentarfilm über das im Jahre 2007 von der EU aufgegebene Projekt einer Autobahn bzw. Bahnlinie bis zum Schwarzen Meer, letztere wurde 1941 von den Deutschen im Krieg schon begonnen, die Tunnels dienen heute als Pilzplantage...

True Noon

Rubrik: IFFI 2010, Internationaler Wettbewerb / Publikumspreis

Tadschikistan 2009 - Regie: Nosir Saidov - 83 min , 35mm, Farbe, OF mit engl. UT

In einem kleinen Dorf in Tadschikistan scheint alles in Ordnung zu sein. Die Dorfbewohner freuen sich auf die bevorstehende Hochzeit von Nilufar und ihrem Geliebten. Eines Tages kommen Soldaten und ziehen einen Grenzzaun mitten durch das Dorf, was die Gemeinde ziemlich durcheinander bringt. Eine Hochzeit scheint nicht mehr möglich zu sein. Kirill, der die staatliche Wetterstation betreibt, hilft den Bewohnern, damit die beiden Geliebten ihre Hochzeit doch noch planmäßig feiern können.

Der Film war ein Genuss: da das Geld für eine digitale Postproduktion fehlte, wurde mit der klassischen Methoden Negativ auf Positivfilm kopiert – mit einer Schärfe und Farbtiefe, die fantastisch ist und die noch kein Film mit digitaler Zwischenbearbeitung herbringt.



Es geht im Hintergrund um den Konflikt zwischen den einstigen Sowjetrepubliken Tadschikistan und Usbekistan. Wo einst nur theoretische Provinzgrenzen waren, sind heute Staatsgrenzen mit Zollkontrollen.

In einem kleinen Dorf in Tadschikistan bereiten sich die Bewohner auf eine Hochzeit vor. Kirill betreibt trotz mangelndem Kontakt zur anderen Seite noch immer eine Wetterstation und Nilufar ist seine gelehrige Assistentin. Doch plötzlich zieht das Militär einen Zaun und erklärt dies zur Staatsgrenze, binnen 30 Minuten müssten die Menschen in den Teil, in dem sie wohnen. Als der Zaun allein nicht die gewünschte Abgrenzung erreicht und immer wieder aufgeschnitten wird das Gebiet vermint. Doch wie soll nun die Hochzeit stattfinden, kommt der Bräutigam doch vom anderen Teil?

Kirill bastelt einen Metalldetektor und somit ein Minensuchgerät, er markiert mit Fähnchen die Minen. Doch eine wird er übersehen.

Zurecht erhielt dieser Film den Filmpreis des Landes Tirol der Int. Jury

***** Der wunderschön und gestochen scharf fotografierte Film zeigt uns die herrlichen Landschaften und Gebräuche dieser Gegend und ist zeitweise sehr spannend und dramatisch. Ein toller kleiner Film für uns und ein großer für Tadschikistan!*

MASANGELES (POLVO NUESTRO QUE ESTÁS EN LOS CIELOS)

Uruguay/BE 2008- Regie: Béatriz Flores Silva - 122 min, 35mm, Farbe, OF mit engl. UT

Eines Tages bringt der Politiker Aurelio Saavedra seine 7-jährige uneheliche Tochter Masangeles wegen des unerwarteten Selbstmordes ihrer Mutter mit zu ihm nach Hause. Sie findet sich plötzlich in einer neuen Situation, lernt aber schnell, sich dieser selbstbezogenen Familie anzupassen. Die Jahre vergehen. Durch die Revolution steht das Land in Flammen. Masangeles verliebt sich in ihren Halbbruder Santiago, der die Rebellen unterstützt und wird von ihm schwanger. Flucht scheint der einzige Ausweg.



Zu Beginn sehen wir den Super-Macho Aurelio Saavedra wie er um seine Wiederwahl in Uruguay in den 60er Jahren bangt. Er und seine Colorado-Partei erhoffen wieder einen Wahlsieg gegen die „Weissen“. Er ist auch ein Weiberheld und duelliert sich oft. Nachdem sich seine Frau das Leben nahm, muss die kleine, aber schlaue Masangeles zu einer neuen Familie ziehen.

Die neue „Mutter“ verprasst ihr Geld mit teurer Mode und baut

ständig ihr Haus um, ohne die Arbeiter bezahlen zu können und spielt Klavier. Die Abgehobenheit und Dekadenz werden dabei drastisch geschildert, etwa als sie den Arbeiter in den Slums aufsucht, ihnen einen gebrauchten Mixer und einen Nerzmantel schenken will – sie haben aber weder Strom noch Schuhe.

Doch Masangeles und ihr neuer Halbbruder tendieren immer mehr zur Linken und sympathisieren mit den Tupamaros.

Dick aufgetragen auch die Sterbeszene von Aurelio: viele Frauen stehen vor dem Krankenzimmer Schlange, da kommt ein Sandler herein, mit einem Zettel, auf dem steht „ich bin taub und habe 6 Kinder, bitte...“, kurz nachdem er ihn hinauswerfen lässt, sagt er „das war Jesus Christus!“ und stirbt, während Mesangeles ihm gesteht, schwanger zu sein.

Als das Militär die Herrschaft übernimmt und wie in Argentinien und Chile eine blutige Folterherrschaft beginnt, wird das Haus der honorigen Politiker zu einer Untergrundzentrale mit einem geheimen Tunnel. Als diese auffliegt und die von ihrem Halbbruder schwangere Mesangeles allein ihr Kind auf die Welt bringt, bleibt ihr nur noch die Flucht. Der Juntapolizist, ein ehemaliger Angestellter des Hauses den sie immer wieder gut behandelte, sagt zu seinem General, sie sei nur die Putzfrau und lässt sie laufen – sie flüchtet, beobachtet noch die Erschießung ihres Halbbruders und gerät mit dem Baby auf den Flughafen. Die Schlusszene, in der ein Flugzug auf der Startbahn noch anhält und sie und ihr Baby aus dem vom Bürgerkrieg Blut getränkten Land herausbringt, ist freilich wenig glaubwürdig.

**** Als Familiengeschichte zu lang und zu theatralisch, als politischer Film zu oberflächlich, erscheint mir der sonst aufwändig produzierte Film nicht ganz gelungen!**

Der Film erhielt den Preis der Komparatistik-Studenten von Helmut Groschup.

und Urs ist in Solothurn dieser Meinung gewesen:

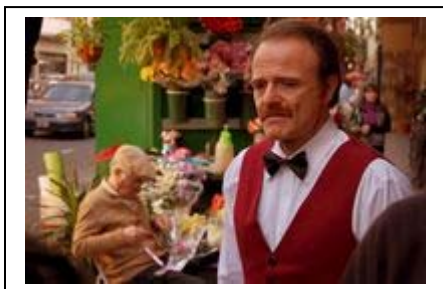
Uruguay in der Mitte der sechziger Jahre. Nach dem Selbstmord ihrer Mutter wird die siebenjährige unehelich geborene Masángeles bei ihrem Vater aufgenommen. Ihr Vater ist Politiker, der mit seiner Familie und Verwandtschaft in einem großen Haus wohnt. Die Ankunft der unehelichen Tochter Masángeles bringt zusätzliche Wirren ins Haus. Um zu überleben muss sich Masángeles integrieren. In ihrem Jugendalter entdeckt sie, dass ihr Halbbruder Santiago sich mit der Guerilla verbündet hat. Ein gegrabener Tunnel zwischen Haus und der nahe gelegenen Kirche dient als Versteck und Waffenlager der Guerilla. Masángeles verliebt sich in Santiago, verführt ihn und wird schwanger. Santiago stirbt in den Wirren des Aufstandes und Masángeles flieht mit dem neugeborenen Kind nach Frankreich. Ein sehr gelungener Film, der den Einblick in eine Familienchronik in der Mitte des letzten Jahrhunderts in Uruguay gewährt. Die speziellen Charakteren der einzelnen Mitglieder der Familien und Verwandtschaft und ihre Teilweise stillen Querelen geben dem Film eine Kurzweil.

Wer vom Film „Das Geisterhaus“ begeistert war, wird auch Freude an diesem Film haben.

LA MOSCA EN LA CENIZA – A FLY IN THE ASHES

(Die Fliege in der Asche)

Argentinien 2009 - Regie: Gabriela David 98 min, 35mm, Farbe, OF mit engl. UT



Zwei junge Frauen verlassen ihre ländliche Umgebung, um in Buenos Aires Geld zu verdienen. Zu spät bemerken die beiden, dass sie durch Betrug in einem Bordell gelandet sind. Die Hoffnung auf eine bessere Zukunft scheint in unerreichbarer Ferne. Sich mit der Situation arrangieren oder mit Stolz für Freiheit und Würde kämpfen? Eingesperrt und ohne Möglichkeit zur Flucht bestreiten die beiden Freundinnen auf ganz unterschiedliche Art und Weise die Zeit in dieser kalten und klaustrophobischen Umgebung.

Der Publikumspreis galt dieser Streifen über arme Frauen, die in einem Bordell gefangen gehalten werden. Er entspricht dem feministischen Klischee, dass praktisch alle Liebesdienerinnen zur Prostitution gezwungen werden, weil es diese bösen Männer gibt, die diese Dienstleistungen in Anspruch nehmen. Und es ist einfach so Spannung zu erzeugen – jemand wird unschuldig eingesperrt und will flüchten.

Zwei jungen Frauen aus einer ärmlichen Provinz fernab von der Hauptstadt Buenos Aires, werden unter der falschen Verlockung, in einem guten Haus putzen zu dürfen, in ein Bordell in einem noblen Stadtviertel von Buenos Aires gelockt, die eine will eigentlich nebenbei noch studieren, die andere hat es weniger mit der Schule und kaum die 5.Klasse geschafft. Als sie merken, wo sie gelandet sind wie Sklavinnen behandelt werden, arrangiert sich die weniger Gebildete und hofft in einem verständnisvollen Freier auf Erlösung, die andere verweigert sich standhaft und versucht die Flucht, die ihr letztlich auch gelingt.

**** Zwar gut gespielter und spannender Film, der aber inhaltlich wenig Neues aussagt und feministische Klischees über die wie Sklaven gehaltenen Prostituierten bedient.**

STARA SKOLA KAPITALIZMA – THE OLD SCHOOL OF CAPITALISM

Rubrik: IFFI 2010, Going East - Kino am Balkan
Serbien 2009 - Regie: Želimir Žilnik -122 min, 35mm, Farbe, OF mit engl. UT

In dieser Mischung aus Dokumentarfilm und Fiktion präsentiert Želimir Žilnik den Kapitalismus im Serbien von heute: Ein Unternehmer, der sich weigert, seine Arbeiter auszuzahlen, meidet es sich ihnen zu stellen und wird schließlich von einer Gruppe Anarchisten entführt. Die Erpressung scheitert, der Kapitalismus hat den Sieg davongetragen. Der Film ist keine ideologische Analyse, sondern ein komplexes Porträt des globalisierten Kapitalismus in einem Land, das diesbezüglich noch in den Kinderschuhen steckt.



Ein Film der mit den Klängen der Internationale beginnt und endet – Arbeiter, die um ihren Lohn geprellt wurden, versuchen den Ex Chef zu stellen, zertrümmern ihre ehem. Fabrik und teilen deren Ziegelsteine unter sich auf. Indessen hilft ihnen eine Gruppe anarchistischer Aktionisten, die eine Inhaftierung riskieren, indem sie gewaltsam die Besitzer entführen. Doch diese sind von russischen Securitys bestens beschützt und der vermeintliche Sieg schlägt bald wieder in das Sklavenarbeitselend des Proletariats um.

**** pseudodokumentarischer Spielfilm um den Kampf von Arbeitern um ihren ausständigen Lohn, indem sie beim ehemaligen Chef die Wohnung ausräumen und von radikalen Aktionisten in Form einer Entführung scheinbare Hilfe bekommen.**

SCHEHERAZADE, TELL ME A STORY

Ägypten 2009- Regie: Yousry Nasrallah -135 min, 35mm, Farbe, OF mit engl. UT

Kairo. Die glücklich verheiratete Hebba moderiert im ägyptischen Privatfernsehen eine erfolgreiche politische Talkshow. Hebbas Mann Karim Hassan ist Redakteur einer Zeitung, deren Chefetage die Arbeit von Hebba kritisiert und ihm nahe legt, Hebba in eine andere Richtung zu lenken. Um eine weitere Scheidung zu vermeiden, gibt Hebba nach und präsentiert eine Reihe von Sendungen, in denen Frauen ihre Geschichten erzählen. Doch gerade diese Geschichten sind politischer als alles andere...



Wirklich gut gemacht war dieser ägyptische Film, der den Südwind-Filmpreis gewann. Nachdem ihr eigener Mann ihr nahelegt, die politische Talkshow in eine andere Richtung zu lenken, zeigt sie das Schicksal unterdrückter Frauen in Ägypten und wird dadurch noch politischer. Am Schluss berichtet sie über ihr eigenes Schicksal. Durchaus witzig wird dabei auch das Liebesleben hinter dem Schleier gezeigt und keineswegs handelt es sich nur um das Schicksal mittelloser Frauen, etwa wenn eine prominente Zahnärztin und ein Wirtschaftökonom einen millionenteuren Ehevertrag abschließen und er, als sie schwanger wird behauptet, das Kind sei nicht von ihm, denn er sei steril.

***** keineswegs nur Talkshow-Geschwätz zeigt der Film Schicksale von Frauen im Islam.**

CINCO DIAS SIN NORA (5 Tage ohne Nora)

Mexiko 2009 - Regie: Mariana Chenillo - 92 min, 35mm, Farbe, OF mit dt./frz. UT
Ein Film im Trigon / cinematograph Filmverleih.

Nora und José waren einmal ein verliebtes Paar. Nun sind sie ins Alter gekommen und seit 20 Jahren geschieden. Sie leben in zwei gegenüberliegenden Wohnungen an derselben Strasse einer mexikanischen Stadt. Nora plant ihren Tod und will dabei ihren Ex-Mann José noch einmal tüchtig beschäftigen. Es ist Noras letzter Wille, dass José sich um ihr Begräbnis kümmern soll, das sich, wegen einem religiösen Feiertag und ihrem Freitod, als recht schwierig erweist...

Es klingelt an Josés Türe und ein Bote bringt mehrere Packungen Tiefkühlfleisch, da soviel in seinem Kühlschrank gar nicht Platz hat und es ohnehin für seine Ex bestimmt ist, stellt er den Rest bei ihr ein – doch sie liegt tot im Bett. Selbstmord.

Seit 20 Jahren leben sie getrennt – aber in Sichtweite mit Fernglas.



Dabei hatte sie an alles gedacht, das Essen für das jüdische Pasha-Fest hat sie schon vorgekocht und genaueste Anweisungen hinterlassen, alle eingeladen.

Nora war Jüdin und so kommt der Rabbi. Diesen erzürnt José, als er Pizza (Hefeteig ist an diesen Feiertagen verboten) mit Schweinswürstern bestellt. Der Rabbi rächt sich, in dem er allen jüdischen Friedhöfen verbietet, sie

ordentlich zu begraben. Und überhaupt wird das Timing ein Problem, ihr Sohn samt Familie muss erst aus dem Urlaub zurückgefliegen werden, und weder an Pasha-Fest noch am Sabbad darf beerdigt werden. José entdeckt ein altes Foto, dass sie mit einem anderen zeigt –ihr späterer Psychiater, zu einem Zeitpunkt als sie noch zusammen waren. Der Atheist José muss schließlich das für ihn reservierte Grab opfern. Doch inzwischen muss die Leiche gekühlt werden, der Rabbi schickt einen jungen Konvertiten zum Beten und viele andere Leute kommen.

**** Nette, aber etwas harmlose Komödie um den Selbstmord der Jüdin Nora, die nicht nur ihr eigenes Totenmahl vorgekocht hat, sondern alle noch einmal tüchtig in Stress versetzt, vor allem ihren Ex-Mann.*

GARAPA

José Padilha, Brasilien 2008, 110 Minuten, schwarzweiß, dolby digital

José Padilha, der vorletztes Jahr mit seinem 2007 gedrehten: „Tropa de Elite“ den Goldenen Bären von Berlin gewann, drehte auch 2003 „Brazil’s vanishing Cowboys“ und 2002 das Drama um den entführten „Ônibus 174“ in Rio.



Garapa nennen die Mütter im verarmten Hinterland Fortalezas das billigste Nahrungsmittel für ihre Kinder: Zuckerwasser, oft Wasser aus einer Lake, weder gefiltert noch abgekocht. In klassischem 16mm mit Handkamera und bewusst in schwarzweiß aufgenommen zeigt der bedrückende Dokumentarfilm das wahre Leben in einer Favela im Hinterland. Weder Drogengeschäfte, wilde Gewalt oder Prostitution, entgegen den Klischees aus Rio oder Sao Paulo, wir sehen hier die bittere Armut von Menschen, die von nichts mehr als den 50 bras. Reis pro Monat (ca 15 €) aus dem Zero-Hunger-Programm von Lula leben. Nur wenn alle Papiere OK sind, was selten der Fall ist, bekommt man das Geld und kann notfalls in Sozialeinrichtungen gehen, welche die Kinder auf Unterernährung überprüfen. Ist es mal wieder soweit, werden sie und die Mutter ein paar Tage gut gefüttert. Doch wenn Carnival – in Brasilien Feiertag –ist, bekommen sie nicht einmal die Ration Milch für die Kinder. Hunger, unendliche Mühe Wasser zu bekommen, Fliegen, Ameisen, Zahnschmerzen, ja manchmal nicht einmal eine Türe oder Schloss haben sie, keiner hat Arbeit, alle viele Kinder und die Belehrungen der Sozialarbeiterinnen, wie man Verhütungsmittel benutzt und sich gesund ernährt, gehen ins Leere. Die Frauen versuchen dabei aktiver eine Lösung zu finden, die Männer liegen oft nur faul herum, resigniert und manche trinken, doch meist ist auch der Cachaça s zu teuer.

Leider erfuhr man so manche Hintergründe erst in der Diskussion danach: wir sehen hier auf den ersten Blick relativ ordentlich gebaute kleine Häuser in einer Art Siedlung, nicht die Verpackungsmaterial-Favelas von Rio. Viele arbeitslose Fischer seien vom Strand hierher transferiert worden, haben diese Häuser als Ersatz bekommen. Sie mussten chicen Hotelkomplexen am Strand weichen, in der wir übergewichtige Urlauber einen Traumurlaub erleben können. Völlig entwurzelt, sind sie der Dürre des Sertao ausgesetzt, auch die Hoffnung von einigen gesäten Bohnen etwas zu Essen bekommen, zerschmilzt unter der sengenden Sonne.

**** Absolut trostlos, aber sehr realistisch. Schwarzweiße Hardcore-Sozialdokumentation von quasi verhungerten Familien. Der Film lieferte vielleicht die eindringlichsten Bilder des Festivals, weil unbestrittene Realität, auch wenn es laut Statistik in Brasilien aufwärts geht.*

(Garapa habe ich in Fribourg 2009 gesehen, der Vollständigkeit halber sei der bemerkenswerte Film aber hier auch erwähnt)

Und so entschieden die Jurys:

Filmpreis des Landes Tirol:

TRUE NOON (Nosir Saidov, Tadschikistan 2009)

Begründung der Jury: „Diese Kriterien waren für uns wichtig: Stimmigkeit von Erzählsprache und Erzähltem, emotionelle und universelle Zugänglichkeit und angemessene künstlerische Eigenständigkeit. Diese Kriterien wurden von dem Gewinnerfilm in hohem Maße erfüllt.“

Publikumspreis der Stadt Innsbruck:

LA MOSCA EN LA CENIZA (Gabriela David, Argentinien 2009)

Dokumentarfilmpreis des Innsbrucker Sommers:

DIE FÜNF HIMMELSRICHTUNGEN (Fridolin Schönwiese, Mexiko/AT 2009)

Begründung der Jury: „Mit einer zutiefst humanen Haltung, die von der Liebe zu seinen Protagonisten zeugt, beschäftigt sich der Regisseur mit einem Themen unserer Zeit: Migration. Mit viel Respekt für seine fantastischen Protagonisten - echten Lebenskünstlern - kommt er ihnen sehr nahe, ohne sie jemals voyeuristisch vorzuführen. In langen Einstellungen gibt er den Zuschauern die Möglichkeit, das Erzählte nachklingen zu lassen und lässt Raum, selbst Zusammenhänge herzustellen. Der gekonnte Einsatz von Ton und Musik eröffnet weitere Erzählebenen, gleichzeitig bewahrt der Film eine bewundernswerte Klarheit.“

Südwind-Filmpreis:

SCHEHERAZADE, TELL ME A STORY (Yousry Nasrallah, Ägypten 2009)

Begründung der Jury: „Wir sprechen den Südwind-Preis einem Film zu, in dem Frauen ihre bewegenden und von Gewalt geprägten Lebensgeschichten in einer männerdominierten Welt erzählen. In einer facettenreichen und gesellschaftspolitisch explosiven Geschichte gelingt es dem Regisseur, Rahmen- und Binnenhandlung so zusammenzuführen, dass die Spannung bis zur letzten Minute bestehen bleibt. Nicht nur die packenden Geschehnisse, sondern auch die Kameraführung, die vielen Schauplätze und die zugespitzte Dramaturgie haben uns besonders beeindruckt.“

Special Students' Mentio:

MASÁNGELES (Beatriz Flores Silva, Uruguay 2009)